

## 1. VORTRAG:

### Was heißt technische Texte und Bilder kulturell verstehen?

Das kulturelle Verstehen von Text und Bild in Instruktionstexten beginnt beim Technical Writer und läuft auf zwei Ebenen: ein visuell bewandertes Technical Writer und Kommunikator hat das Wissen der visuellen Konzepte und ist in der Lage, visuelle Abbildungen in Instruktionen zu verstehen und zu produzieren („visual literacy“). Dabei spielen die rhetorische Situation der Nutzung von Bildern („visuals“) wie auch ihr Umgang und ihre Vermittlung eine große Rolle (vgl. Craft Portewig 2004: 32).

Um auf das kulturelle Moment einzugehen werden Instruktionstexte herangezogen, die unterschiedlichen Kulturkreisen angehören und auf Unterschiede in Text und Bild untersucht. Die Problematik besteht hier auch darin, dass die Tendenz in Richtung Bild den Text immer mehr in den Hintergrund drängt, wobei das kulturell unterschiedliche Bildkonzept in den Vordergrund tritt.

Bilder sind machtvoller als Wörter in der Kommunikation; sie können mehr Bedeutung in einer knapperen Ausdrucksweise vermitteln. Bilder sind nicht durch Sprachbarrieren eingeschränkt; wenn sie in kulturell geeigneter Weise gestaltet sind, können sie von allen Menschen verstanden werden, gleich welche Sprache diese sprechen<sup>1</sup>. (Shu 1988, zit. nach Tonfoni/Rothkegel 2007: 85). Bilder ermöglichen „ein ‚Erschauen‘ der relevanten Informationen und somit eine selektive Lektüre“ (Stöckl 2004: 3), wodurch sie den Nutzererwartungen an eine schnelle und unkomplizierte Ausführung der Anleitungen gerecht werden. Bilder werden „als grundsätzlich verständlichkeitsfördernd und motivationssteigernd betrachtet“ (Nickl 2001: 159), f) und rein bildliche Anleitungen werden gar „als optimal bezeichnet“ (Hammer 1979: 41). Wie steht es nun um die Bildkonstanz bei Instruktionstexten? Wann gibt es Veränderungen in Bezug auf den Grad der Bildkonstanz und wann kommt es zu einer Bildinvarianz?

Das sind aktuelle Fragen an die ÜbersetzerInnen, deren Arbeit seit Langem nicht nur in einem Text verankert ist, der Verbales und Visuelles vereint, sondern wo das Visuelle nicht mehr ein statisches Bild ist, sondern sich ebenfalls in Bewegung befinden kann (s. z.B. die digitalen Bilder, wo sich häufig Ton, Text, statische und bewegte Bilder sowie 3D-Abbildungen abwechseln können). Eine „static print culture“ gehört daher der Vergangenheit an (vgl. Goethals 2001: 45). So können sich Text und Bild dem Übersetzer in vielen Kombinationen präsentieren, die man bis vor kurzer Zeit vielleicht nicht für möglich gehalten hätte. Was das kulturelle Verstehen von Text und Bild angeht, so führt Gillian Rose an, „that the visual is central to the cultural construction of social life in contemporary Western societies“ und „much meaning is conveyed by visual images“ (Rose 2001: 6). Da jede Kultur ihre eigene visuelle Kultur hat bzw. haben kann, sollte diese ebenfalls in Instruktionstexten deutlich gemacht werden: (vgl. García Düttmann 2002: 101).

---

<sup>1</sup> Es ist wichtig, dass hier von „sprechen“ die Rede ist. Denn viele Analphabeten haben Bilder, Symbole und andere visuelle Mittel nötig, um (technische) Handlungen auszuführen.

## 2. VORTRAG:

### Technische Ikonotexte und Translation. Zum Mit- und Ineinander von Text und Bild in Instruktionstexten.

Die Metapher des "Lesens von Bildern" wird infolge der Ansprüche der globalisierten Welt immer aktueller, besonders wenn es sich um technische Texte handelt. Ikonotexte sind Texte, die dem Ikonischen „eingeschrieben“ sind, gleichzeitig ist das Ikonische dem Text „eingeschrieben“ (Bischoff 2016: 86). Die Form „eines hybriden Verständigungssystems“ und somit „ein kommunikativer Mehrwert“ (ebd.) sind die Folge dieser Interaktion. Waren früher Ikonotexte hauptsächlich auf die Kunst, die Literatur und in jüngerer Zeit auf die Wissenschaftstexte beschränkt (vgl. dazu Nerlich 1990; Montandon 1990; Wagner 1996), kommt heute im Umgang mit Bildern in Alltag und Populärkunst (wie z.B. in Instruktionstexten) „vernacular visuality“ oder „dialektale Visualität“ (Röttger 2009, 234) zum Zug. Tom Holert bringt die visuelle Kultur auf den Punkt: „Denn das Schauen ist immer ‚positioniert‘, durch optische, technische, kulturelle, soziale, politische und andere Instrumente werden Standpunkte vermittelt“ (Holert 2005: 233). Bei Heidegger heißt es:

[...] wir sind über etwas im Bilde. Das will sagen: die Sache selbst steht so, wie es mit ihr für uns steht, vor uns. [...] "Wir sind über etwas im Bilde" meint nicht nur, daß das Seiende uns überhaupt vorgestellt ist, sondern daß es in all dem, was zu ihm gehört und in ihm zusammensteht, als System vor uns steht. "Im Bilde sein", darin schwingt mit: das Bescheid-Wissen, das Gerüstetsein und sich darauf Einrichten. (Heidegger 1977: 87-8)

Dieses ‚Bescheid-Wissen‘, ‚Gerüstetsein‘ und ‚sich darauf Einrichten‘ ist es, was das Wesen der Neuzeit auszeichnet (Heidegger 1977: 88). „Im Bilde sein“ ist die Fähigkeit des Menschen des industriellen Zeitalters visuelle Informationen zu verarbeiten und zu interpretieren. Diese Fähigkeit wird im Informationszeitalter wichtiger denn je und geht immer schneller vor sich (Mirzoeff 1999: 5). Umso erstaunlicher ist es, dass „[t]his remarkable ability to absorb and interpret visual information“ [...] „is not a natural human attribute but a relatively new learned skill“ (ebd.). Denn die moderne Tendenz der visuellen Kultur hängt nicht von Bildern ab, sondern davon, unsere Existenz im Visuellen abzubilden (ebd.).

Technische Ikonotexte sind all die Instruktionstexte des Alltags, auf die wir zurückgreifen, wenn unser technisches Handlungsbild schief hängt oder wir uns über technische Handlungsschritte informieren und technisch „im Bilde“ sein wollen, damit die (nicht funktionierende) technische Handlung (wieder) reibungslos vor sich geht.

Das Bild und die visuellen Textteile nehmen in vielen Bereichen der Wissenschaft, darunter der Technik überhand und bereichern die verbalen Textteile immer mehr oder aber lösen sie z.T. auch ab. Die hauptsächlichsten Gründe hierfür sind bekannt: die Geschwindigkeit der Information und Kosteneinsparung durch den Verzicht auf die Erstellung von Übersetzungen, die bekanntlich eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Bisher wurden Bilder nicht unabhängig vom Text, sondern in semiotischer Funktionsgemeinschaft mit ihm eingesetzt, um die Informativität des Textes zu erhöhen. Immer mehr visuelle Informationen stehen dem Leser von Gebrauchsanleitungen, Manuals, Broschüren etc. zur Verfügung, sei es in gedruckter oder elektronischer Form (in Bild- oder auch Videoform). Innovativ ist auch, dass

der Benutzer von elektrischen Geräten immer größeren Zugang zu technologisch höchst komplizierten Produkten hat, z.B. gibt es eine Menge medizintechnologischer Produkte mit innovativer Technologie, auch Produkte für jede Altersgruppe, wobei das Visuelle altersspezifisch aufbereitet eine nicht geringfügige Rolle spielt. Das Internet bietet ebenfalls Zugang zu Anleitungen, Broschüren und Packungsbeilagen mit ausführlichen Informationen in vielen Sprachen. Diese Instruktionstexte bieten wiederum den TranslatorInnen Möglichkeiten, neue Wege zu erforschen. In Instruktionstexten kann es sich dabei um Fotos, Zeichnungen, Skizzen, Piktogrammen, Diagrammen, Tabellen, Strichzeichnungen usw. handeln, die gemeinsam oder auch getrennt voneinander in einer Gebrauchsanleitung auftreten können. Wie wichtig Text und Bild miteinander verbunden sind, zeigt sich auch daran, dass Bilder, bedingt durch die Leserichtung in den unterschiedlichen Kulturkreisen, auch einer kulturell bedingten Blickrichtung folgen.

### **Literatur:**

Bischoff, Christine (2016): *Blickregime der Migration. Images und Imaginationen des Fremden in Schweizer Printmedien*. Münster: Waxmann.

Craft Portewig, Tiffany (2004): "Making sense of the visual in technical communication: A visual literacy approach to pedagogy". *Journal of Technical Writing and Communication*, 34(1&2), 31-42.

García Düttmann, Alexander (2002): "The ABC of visual culture, or a new decadence of illiteracy". *Journal of visual culture*. London, Thousand Oaks, CA and New Delhi: SAGE, 1(1): 101-103.

Goethals, Gregor (2001): "Images of Translation". In: Gambier, Yves & Gottlieb, Henrik (eds). *(Multi)media Translation. Concepts, Practices, and Research*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins 45-50.

Hammer, Norbert (1979): *Gebrauchsanweisungen: Wegwerfartikel. Erfahrungen aus der Praxis im Haus KRUPS*. Form. Zeitschrift für Gestaltung, 40-43.

Heidegger, Martin (1938/1977): *Die Zeit des Weltbildes*. In: Gesamtausgabe. Bd. 5: Holzwege. Frankfurt am Main: Klostermann.

Holert, Tom (2005): *Kulturwissenschaft / Visual Culture*. In: Klaus Sachs-Hombach (Hrsg.): *Bildwissenschaft. Disziplinen, Themen, Methoden*. Frankfurt am Main, 226-235.

Mirzoeff, Nicholas (1999/2002): *An Introduction to Visual Culture*. London / New York: Routledge.

Montandon, Alain (Hrsg.) (1990): *Iconotextes*. Paris: C.R.C.D.-Ophrys.

Nerlich, Michael (1990): "Qu'est-ce un iconotexte? Réflexions sur le rapport texte -image photographique dans *La femme se découvre* d'Evelyne Sinnassamy". In: Alain Montandon (Hrsg.): *Iconotextes*. Paris: C.R.C.D.-Ophrys, 255-302.

Nickl, Markus (2001): *Gebrauchsanleitungen*. Tübingen: Gunter Narr.

Röttger, Kati (2009): Theater und Bild: Inszenierungen des Sehens. Bielefeld: transcript Verlag.

Rose, Gillian (2001): *Visual Methodologies*. London, Thousand Oaks, New Delhi: Sage.

Rutkowski, Nicole (2005): Text-Bild-Beziehungen am Beispiel der NEUEN ENZYKLOPÄDIE DES WISSENS. Linguistik-Server Essen, 1-30. Verfügbar unter: [http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/enzyklopaedien\\_textbild.pdf](http://www.linse.uni-due.de/linse/esel/pdf/enzyklopaedien_textbild.pdf) [12.11.2016]

Stöckl, Hartmut (2004): Die Sprache im Bild – das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text. Berlin: de Gruyter.

Tonfoni, Graziella & Rothkegel, Annely (2007): Visualisierung von Textprozessen. Die kommunikative Organisation von Informationen durch Bilder. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.

Wagner, Peter (1996): Icons, Texts, Iconotexts: Essays on Ekphrasis and Intermediality. Berlin/New York: de Gruyter.